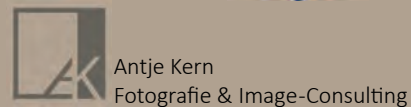


Das Projekt wurde
unterstützt von:



Edition Pauer
Kelkheim 2023
ISBN 978-3-947930-38-8

Wohnungslosigkeit ist vielleicht die schärfste Form von Armut in unserer Gesellschaft. Dieser Fotoband zeigt wohnungslose, ehemalige wohnungslose und armutsbetroffene Menschen aus einer anderen Perspektive. Die Betroffenen geben einen Einblick in ihr Leben und ihre Erwartungen. Ziel ist es, Öffentlichkeit herzustellen, über die Probleme wohnungsloser Männer und Frauen aufzuklären und für Verständnis und Empathie zu werben.

Scherfer | Störch | Mein Leben - so anders | Edition Pauer



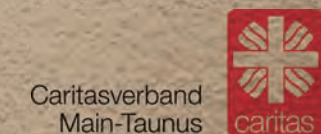
Erhard
Scherfer

Klaus
Störch

MEIN LEBEN - SO ANDERS

Zwanzig Jahre
Haus Sankt Martin
am Autoberg Hattersheim

Begegnungen
mit Gästen des Hauses
in Wort und Bild



In Erinnerung an Jürgen Malyssek (1945-2022)

Streiter für soziale Gerechtigkeit
und gegen Wohnungslosigkeit

Erhard Scherfer
Klaus Störch

MEIN LEBEN –
SO ANDERS

Zwanzig Jahre
Haus Sankt Martin
am Autoberg Hattersheim

Begegnungen
mit Gästen des Hauses
in Wort und Bild

Edition Pauer
Kelkheim 2023

Der Mensch steht im Mittelpunkt

Das Haus Sankt Martin am Autoberg feiert im Frühjahr 2023 seinen zwanzigsten Geburtstag. Die Hauptaufgabe dieser Einrichtung ist die Beratung und Begleitung von Wohnungslosen, von Menschen in prekären Wohn- und Lebensverhältnissen, aber auch die Verhinderung von drohender Obdachlosigkeit.

Durch die Eröffnung der integrierten Facheinrichtung im Jahre 2003 konnte die Qualität der Wohnungslosenhilfe im Main-Taunus-Kreis erheblich verbessert werden: Die Tagesstätte, die Beratungsstelle, das Übernachtungsheim und das Betreute Wohnen schaffen ideale Voraussetzungen, um erfolgreiche Hilfskonzepte gemeinsam mit den und für die betroffenen Menschen zu entwickeln.

Auch die Kunst und die Kultur stellen im Haus Sankt Martin ein wichtiges Instrument zur Integration der Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten (§67 SGB XII) dar. Kulturelle Teilhabe ist ein Menschenrecht. Kunst und Kultur schaffen Begegnung und Dialog. Die Facheinrichtung arbeitet sozialraumorientiert und die Veranstaltungsreihe „Kunst und Kultur am Autoberg“ ist ein Markenzeichen.

Deshalb haben sich die Kolleginnen und Kollegen im Haus Sankt Martin für das Jubiläum zum 20-jährigen Bestehen etwas ganz Besonderes ausgedacht: Erhard Scherfer und Klaus Störch fotografierten und interviewten 20 Besucherinnen und Besucher, die regelmäßig die Angebote der Einrichtung in Anspruch nehmen, Stammgäste, Menschen, für die die Einrichtung ein Stück Heimat darstellt.

„Mein Leben – so anders“, die Ausstellung und der vorliegende Bildband zeigen ausdrucksstarke Porträtfotografien und beeindruckende Interviews, die dem Betrachter eine ganz neue Perspektive, eine neue Sicht auf wohnungslose, ehemals wohnungslose und armutsbetroffene Menschen ermöglichen. In den Fotografien und den Interviews zeigen sich die Haltung und das Selbstverständnis der Hattersheimer Facheinrichtung und des Caritasverbandes Main-Taunus: Der Mensch steht im Mittelpunkt.

Dieses Leitmotiv wird auch in Zukunft für die Arbeit im Haus Sankt Martin maßgeblich sein. Es gibt noch viel zu tun. Ich bin davon überzeugt, die Mitarbeiterinnen und

Mitarbeiter der Facheinrichtung werden weiterhin engagiert ihr Bestes geben.



Foto: ©Antje Kern



Torsten Gunnemann
Vorstand Caritasverband Main-Taunus e. V.

Liebe Leserinnen und Leser!

1689 Jahre ist es laut der Legende her, dass der Heilige Martin im französischen Amiens mit einem Bettler den Mantel teilte. 20 Jahre sind vergangen, seit das nach ihm benannte Haus am Autoberg in Hattersheim eröffnet wurde – zwei Daten, die weit auseinanderliegen, doch die gleiche Botschaft aussenden: Mitgefühl und tätige Hilfe sind Grundbedingungen menschlichen Zusammenlebens. Das gilt im fernen Amiens wie auch in Hattersheim.

Seit mittlerweile zwei Jahrzehnten bietet der Caritasverband mit seinem Haus Sankt Martin eine Anlaufstelle für Wohnsitzlose. Es ist mehr als ein Aufenthaltsort oder im Winter ein Platz zum Aufwärmen. Es ist auch ein Ort, an dem Menschen Zuwendung erfahren, wo diejenigen, die alleine sind, Geselligkeit erleben und Kraft schöpfen können.

In 20 Porträts stellt dieser Katalog einige dieser Menschen vor, vermittelt neue Perspektiven und Einblicke in das Leben und Denken von wohnungslosen und in Armut lebenden Männern und Frauen. Er ist zugleich ein Appell, diejenigen nicht zu vergessen, die es nicht so gut

haben wie der überwiegende Teil der Menschen in unserem Kreis.

Unser Dank gilt nicht nur Erhard Scherfer und Klaus Störch für ihre Gestaltung dieses Katalogs, sondern den vielen Menschen, die in der Caritas wirken – ob im Haus Sankt Martin oder in den vielen anderen Einrichtungen, Gruppen und Initiativen, mit denen sie einen wichtigen Beitrag zu einem sozialen, menschlichen Miteinander in unserer Gesellschaft leisten.



Foto: ©Niklas Mulzer

A handwritten signature in blue ink that reads "Michael Cyriax".

Landrat Michael Cyriax

A handwritten signature in blue ink that reads "Johannes Baron".

Kreisbeigeordneter Johannes Baron
Sozialdezernent



Foto: ©MTK

Seit nun mehr 20 Jahren ist das Haus Sankt Martin am Autoberg in Hattersheim eine wichtige und unverzichtbare Anlaufstelle für wohnungslose Menschen im Main-Taunus-Kreis. Zu den Hauptaufgaben der Facheinrichtung der Caritas, die im Jahr 2003 eröffnet wurde, zählen die Beratung, Begleitung und Unterstützung von Menschen ohne festen Wohnsitz.

Zu Beginn hatte die Wohnungslosenhilfe noch mit Vorurteilen und Ablehnung zu kämpfen – davon ist aber schon lange nichts mehr zu spüren. Dazu hat auch die Idee beigetragen, im Haus Sankt Martin regelmäßig öffentliche Ausstellungen, Lesungen, Vorträge, etc. durchzuführen. Diese Veranstaltungen bringen seit 2005 Menschen zusammen, die sich sonst nicht begegnen würden und helfen dabei, Berührungsängste abzubauen. Mit dem Programm „Kunst und Kultur am Autoberg“ leistet die von Klaus Störch geführte Einrichtung einen wertvollen Beitrag zu Kultur und Bildung in unserer Stadt. Um unsere Wertschätzung gegenüber der Einrichtung und ihrem Team zum Ausdruck zu bringen, haben wir keinen Moment gezögert, das wunderbare Jubiläums-Projekt „Mein Leben – so anders“ zu unterstützen. Dabei werden Frauen und Männer, die schon seit Anfang an

oder auch erst seit kurzem die Einrichtung nutzen, in einem Bildband porträtiert und ihr persönliches Schicksal vorgestellt. Mit diesem Buch wurde eine ganz wunderbare Möglichkeit genutzt, das Jubiläum würdig zu begehen. An dieser Stelle möchte ich vor allem den zwanzig Porträtierten meine Hochachtung aussprechen: Es erfordert unglaublichen Mut, offen über schmerzliche Erfahrungen zu sprechen und diese gleichzeitig noch in einem Buch zu veröffentlichen.

Ich gratuliere dem Haus Sankt Martin sehr herzlich zum 20-jährigen Bestehen und freue mich darauf, auch in Zukunft eng mit der Einrichtung zu kooperieren.



Foto: ©Stadt Hattersheim

A handwritten signature in black ink, which reads "K. Schindling". The signature is written in a cursive, somewhat stylized script.

Klaus Schindling
Bürgermeister der Stadt Hattersheim am Main

Vorwort

Im Laufe der zurückliegenden 20 Jahre hat das Haus Sankt Martin am Autoberg Hunderte von Gästen begrüßen können. Viele von ihnen kamen nur ein einziges Mal, weil sie auf der Durchreise waren. Andere erschienen gelegentlich, weil sie sich überwiegend im Großraum Frankfurt aufhielten. Nicht wenigen war der Main-Taunus-Kreis vertraute Umgebung, und so führte sie ihr Weg häufiger in das Haus SanktMartin. Hier bot sich die Möglichkeit zu frühstücken, zu duschen oder in einer Kleiderkammer zerschlossene Kleidungsstücke auszutauschen. Mit etwas Glück war es sogar möglich, für begrenzte Zeit in einem der drei Zimmer (mit insgesamt 6 Betten) zu wohnen. Viele Gäste sind sehr regelmäßig gekommen, weil sie sich in der entspannten, freundlichen Atmosphäre des Hauses wohlfühlten und hier nicht dem Druck der Straße und der oft diffamierenden Behandlung ausgesetzt waren. Im Aufenthaltsraum – zugleich auch Frühstücksraum – konnte man sich aufwärmen, er bot hinreichend Zeitungs- und Buchlektüre, oder man konnte mit anderen ins Gespräch kommen. Ja, einige Gäste, die immer wieder kamen, galten im Haus bald als Stamm-

gäste (unvergessen z. B. der 2021 verstorbene Roland, der über Jahre jeden Tag das Haus aufsuchte und irgendwann als gelernter Koch einmal in der Woche für alle eine köstliche Mahlzeit kreierte).

Die Erlebnisse und Erfahrungen mit den Besuchern haben bei uns Mitarbeitern des Hauses zu der Überlegung geführt, sie anlässlich des zwanzigjährigen Bestehens in den Mittelpunkt einer Fotoschau zu stellen. Wir wollten diejenigen, die die Räume dieses Hauses zwanzig Jahre lang mit Leben gefüllt haben, einmal anders präsentieren, als sie in der öffentlichen Wahrnehmung erscheinen. Unser Anliegen ist, einerseits die Notwendigkeit des Hauses Sankt Martin für Betroffene deutlich zu machen, andererseits über die Darstellung von Einzelschicksalen in Wort und Bild darauf hinzuweisen, dass JEDER unverschuldet in die Obdachlosigkeit schliddern kann.

Während der Planung dieses Vorhabens kamen wir bald auf die Idee, neben einer Fotoausstellung auch gleichzeitig einen Bildband zu präsentieren. Unser Ziel ist, Öff-

fentlichkeit herzustellen, über die Probleme obdachloser Frauen und Männer Aufklärung zu betreiben, für Verständnis und Empathie zu werben.

Im Februar 2022 starteten wir mit großer Zuversicht unser Projekt. Wir sprachen Gäste an, die immer noch auf der Straße leben, und solche, die in der Zwischenzeit eine kleine Wohnung gefunden haben, aber immer noch gern das Haus Sankt Martin aufsuchen.

Es kam zu ersten Fotoshootings. Wichtig war uns, dass unsere „Models“ bestimmen sollten, wo und wie sie fotografiert werden wollten. Die Auswahl der Fotos für den Bildband und die Ausstellung sollte zudem immer in Abstimmung mit den Fotografierten vorgenommen werden. Und selbstverständlich wurde zuvor von allen das schriftliche Einverständnis für Veröffentlichung eingeholt.

Die durchaus unkonventionellen Interviewfragen – zunächst nur als schriftliche Äußerung geplant – führten in den meisten Fällen zu ausführlichen Gesprächen, die über das textlich Fixierte weit hinausgingen. Interviewer

und Interviewte waren oft gleichermaßen dankbar und beeindruckt, welche Ehrlichkeit und Tiefe in diesen Begegnungen entstand.

Im Dezember 2022 haben wir den praktischen Teil unseres Projektes beendet. Zwanzig Frauen und Männer haben wir befragt und fotografiert. Mit den Ergebnissen sind wir zufrieden. Wir sehen ernste, stolze, freundliche Menschen, die uns etwas zu sagen haben und die durchaus selbstbewusst in die Kamera blicken. Denn so wollen sie auch wahrgenommen werden.

Erhard Scherfer und Klaus Störch

WEINLEBEN
SO
LÄNDERS

Welchen Tag aus Ihrer Vergangenheit möchten Sie nicht noch einmal erleben?

Als ich als knapp 12-Jähriger mit ansehen musste, dass mein Vater, mein Onkel und mein Opa meine Mutter am späten Abend (mit nassen Haaren und im Morgenmantel) aus dem Haus gesetzt haben. Danach kam es zur Scheidung meiner Eltern. Zwanzig Jahre später hat mein Vater auch mich aus dem Haus geschmissen.

Woran denken Sie bei den Begriffen Zeit, Stress, Freunde?

Zeit: Freizeit, Hobbys (wie Joggen, Angeln, Schach).

Stress: Mit Leuten in Konflikt geraten während der Obdachlosigkeit (in Unterkünften und auf der Straße).

Freunde: Zur Zeit sehr wenig Kontakt.

Gibt es etwas, worauf Sie sich freuen?

Wieder am Herd stehen (Beruf), Wohnung finden, in Verbindung mit der richtigen Beziehung Vater werden.

An welchem Ort halten Sie sich besonders gern auf?

Sehr gern am Wasser (Main, Rhein, am Meer), im Hattersheimer Stadtgarten (Rosarium).

Was ist für Sie Glück?

Was macht Sie zufrieden?

Glück kenne ich nicht mehr wirklich – wobei: Momentanes Glück ist für mich, in Zeiten der Corona-Pandemie vorübergehend eine Unterkunft im Haus Sankt Martin zu haben. Glück ist für mich auch, einen tollen Menschen zu treffen (neu kennenzulernen).

Was mich zufrieden macht, ist Ruhe, die Natur, Sonnenschein. Und ganz wichtig für meine Zufriedenheit ist es, eine Wohnung zu finden und wieder in der Gastronomie kochen zu können (Beruf). Und eine Familie zu gründen, das fehlt mir zur Glückseligkeit.

Wie würde der Titel Ihrer Autobiographie lauten?

Mein Leben – so anders

PATRICK E. (geb. 1980)



Welchen Tag aus Ihrer Vergangenheit möchten Sie nicht noch einmal erleben?
Den Tag der Auflösung Jugoslawiens im April 1992.

Woran denken Sie bei den Begriffen Zeit, Stress, Freunde?
Verantwortung.

Gibt es etwas, worauf Sie sich freuen?
Auf mich? Meine Tochter zu sehen.

An welchem Ort halten Sie sich besonders gern auf?
Zu Hause ist es am schönsten.

Was ist für Sie Glück?
Was macht Sie zufrieden?
Glück ist Zufriedenheit –
Zum Frieden sein

Wie würde der Titel Ihrer Autobiographie lauten?
Ich – Born Lost

STIPAN B. (geb. 1984)





STEPHAN J. (geb. 1977)

Welche Tage aus Ihrer Vergangenheit möchten Sie nicht noch einmal erleben?

Als meine Freundin einen Autounfall hatte ... Als meine Mutter einfach abgehauen ist ... Als ich zum ersten Mal Drogen nahm.

Woran denken Sie bei den Begriffen Zeit, Stress, Freunde?

Zeit ... sollte man sich nehmen.
Stress ... sollte man versuchen zu vermeiden.
Echte Freunde ... helfen dir, wenn du Probleme hast.

Gibt es etwas, worauf Sie sich freuen?

Auf einen festen Platz, z. B. ein Zimmer oder eine Wohnung.

An welchem Ort halten Sie sich besonders gern auf?

Am Mainufer.

Was ist für Sie Glück? Was macht Sie zufrieden?

Wenn man ein Bett in einer Einrichtung bekommt und ich trotz meiner Lebensumstände immer noch gesund bin.

Wie würde der Titel Ihrer Autobiographie lauten?

Unten – tiefer geht's nicht

Welchen Tag aus Ihrer Vergangenheit möchten Sie nicht noch einmal erleben?

Den Tag, an dem ich inhaftiert wurde.

Woran denken Sie bei den Begriffen Zeit, Stress, Freunde?

An Freunde, die für einen da sind, um den Stress zu vermeiden.

Gibt es etwas, worauf Sie sich freuen?

Dieses Jahr Opa zu werden.

An welchem Ort halten Sie sich besonders gern auf?

Bei meiner Tochter, die momentan bei ihrer Mutter wohnt.

Was ist für Sie Glück?
Was macht Sie zufrieden?

Mit Stolz Opa zu werden.

Wie würde der Titel Ihrer Autobiographie lauten?

Das wahre Leben auf der Straße

STEFAN K. (geb. 1979)





RAFAEL S. (geb. 1980)

Welchen Tag aus Ihrer Vergangenheit möchten Sie nicht noch einmal erleben?

Den Tag, an dem ich meine Wohnung verloren habe und auf der Straße gelandet bin

Woran denken Sie bei den Begriffen Zeit, Stress, Freunde?

Gute Freunde sind für mich wichtig. Die anderen Begriffe sind für mich relativ.

Gibt es etwas, worauf Sie sich freuen?

Auf eine stabile Zukunft.

An welchem Ort halten Sie sich besonders gern auf?

In der Natur – und da besonders am Wasser.

Was ist für Sie Glück? Was macht Sie zufrieden?

Glück ist für mich, ein zufriedenes und unbeschwertes Leben zu führen. Ich bin zufrieden, wenn wichtige Menschen in meinem Leben auch zufrieden sind.

Wie würde der Titel Ihrer Autobiographie lauten?

Ein Mann geht seinen Weg

Welchen Tag aus Ihrer Vergangenheit möchten Sie nicht noch einmal erleben?

Meine gesamte Kindheit.

Woran denken Sie bei den Begriffen Zeit, Stress, Freunde?

An ein ganz normales Leben.

Gibt es etwas, worauf Sie sich freuen?

Auf den Tag.

An welchem Ort halten Sie sich besonders gern auf?

(unleserlich)

Was ist für Sie Glück?

Was macht Sie zufrieden?

Die Einrichtungen der Caritas.

Wie würde der Titel Ihrer Autobiographie lauten?

(keine Antwort)

MARCEL ERNST B. (geb. 1996)





STEFAN H. (geb. 1972)

Welchen Tag aus Ihrer Vergangenheit möchten Sie nicht noch einmal erleben?

Den Tag meines Fahrradunfalls bei Glatteis vor vier Jahren. Die Folgen: Bruch der Hüfte, danach lange Zeit bewegungsunfähig, dann das Laufen mit Krücken.

Welche Tage dagegen bleiben im positiven Sinne unvergessen?

Die Freizeitfahrten mit dem Haus Sankt Martin und zwei Bildungsreisen nach Berlin, organisiert von Bundestagsabgeordneten des MTK.

Woran denken Sie bei den Begriffen Zeit, Stress, Freunde?

Zeit ... habe ich im Überfluss
Stress ... mache ich mir keinen
Freunde ... habe ich weniger, eher Bekannte.

Gibt es etwas, worauf Sie sich freuen?

Dass ich meinen Hobbys Computerspiele, Radfahren, Modellbau, Fotografieren nachgehen kann.

An welchen Orten halten Sie sich besonders gern auf?

Überall dort, wo ich mit dem Fahrrad hinkomme; im Haus Sankt Martin, wo ich seit 20 Jahren Stammgast bin; zu Hause in meiner kleinen Wohnung.

Was macht Sie zufrieden?

Das Fahrradfahren – dabei kann ich gut entspannen.

Was ist für Sie Glück?

Dass ich keine existenzielle Not leide (Grundsicherung ist gewährleistet) und ein Dach überm Kopf habe.

Wie würde der Titel Ihrer Autobiographie lauten?

Kind geblieben

Welche Tage aus Ihrer Vergangenheit möchten Sie nicht noch einmal erleben?

Die Todestage meines Ehemannes Helmut (2013) und meines späteren Lebenspartners Roland (2021).

Was bleibt im positiven Sinne unvergessen?

Alles, was ich im Zusammenhang mit der Caritas und speziell dem Haus Sankt Martin erlebt habe: die Hilfe und Unterstützung in großer Not, seit Anbeginn die Tagesaufenthalte im Haus, mehrere vom Haus organisierte Freizeitfahrten. Die Caritas ist doch meine Familie!

Woran denken Sie bei den Begriffen Zeit, Stress, Freunde?

Zeit ... verbringe ich mit Stricken und Häkeln. Noch mehr wünsche ich mir aber, dass andere Menschen Zeit mit mir verbringen.

Stress ... habe ich immer, wenn ich mit Behörden zu tun habe. Ich komme mir immer wie ein Bittsteller vor; statt Aufklärung erlebe ich oft Ungeduld und bürokratische Hürden. Dabei suche ich doch Hilfe.

Freunde ... habe ich weniger, aber Kontakte mit Gästen des Hauses Sankt Martin.

Gibt es etwas, worauf Sie sich freuen?

- Auf das Zusammentreffen mit Stefan, meinen gegenwärtigen Partner.
- Auf Freizeitaktivitäten mit anderen.

Wenn das Haus Sankt Martin wieder eine mehrtägige Fahrt anbietet, bin ich sofort dabei.

An welchem Ort halten Sie sich besonders gern auf?

In meiner kleinen Wohnung – das ist mein Zuhause.

Was bedeutet Glück für Sie?

- Das Gefühl gebraucht zu werden: für jemanden da zu sein, der ein Problem hat und dem ich helfen kann
- Glück wäre für mich auch, viele Kontakte zu anderen zu haben: für gemeinsame Unternehmungen, für gemeinsamen Spaß.

Wie würde der Titel Ihrer Autobiographie lauten?

Leben mit der Krankheit

CLAUDIA S. (geb. 1961)



Welchen Tag aus Ihrer Vergangenheit möchten Sie noch einmal erleben?

Den 13. Februar 2012. Da bin ich zum ersten Mal in das Haus Sankt Martin in Hattersheim gekommen – von da an ging es wieder nach oben. Auf Grund einer persönlichen Krise habe ich zuvor monatelang in Gartenhütten in Kriftel und Hattersheim gehaust. Aber mit Hilfe der Caritas-Mitarbeiter habe ich wieder eine Wohnung gefunden und war bis zu meiner Diabetes-Erkrankung in einem kurzfristigen Arbeitsverhältnis.

Woran denken Sie bei den Begriffen Zeit, Stress, Freunde?

Zeit: Ich habe viel Zeit für mich und lebe in den Tag hinein. Das ist zwar nicht immer schön, aber ich habe Zeit.

Stress: Habe ich keinen. Ich kann trotz aller Einsamkeit stundenlang am Mainufer sitzen – wie kann da Stress aufkommen?

Freunde: Hier im Haus habe ich auch wieder Freunde gefunden. Einen von Ihnen vermisse ich aber sehr: Roland, der im Mai 2021 gestorben ist.

Gibt es etwas, worauf Sie sich freuen?

Auf einen Urlaub in Thailand. Ich habe schon mal fünf Jahre lang 700€ gespart und bin dann 2017 dort hingeflogen. Das möchte ich gern wiederholen.

An welchem Ort halten Sie sich besonders gern auf?

Früher war das Kastelruth in Südtirol zum Skilaufen, jetzt ist es der Main bei Okriftel.

Was ist für Sie Glück?

Was macht Sie zufrieden?

Glück habe ich nicht mehr. Größtes Glück wäre es, nicht mehr behindert zu sein.

Wie würde der Titel Ihrer Autobiographie lauten?

Einfach mein Leben

SILKE K. (geb. 1964)





DANIEL M. (geb. 1991)

Welche Tage aus Ihrer Vergangenheit möchten Sie nicht noch einmal erleben?

Eine Polizeirazzia aufgrund eines Verdachtes gegen mich, bei der mit heftigen Hammerschlägen (insgesamt 11– ich hab mitgezählt) meine Wohnungstür demoliert und die ganze Einrichtung zerstört wurde. Und auf meine Knasterfahrten kann ich auch gut verzichten.

Woran denken Sie bei den Begriffen Zeit, Stress, Freunde?

Zeit: ... geht viel zu schnell rum
Stress: Ich lasse mich ungern stressen, trotzdem wird es immer mal wieder von anderen versucht.
Freunde: Ich habe ein paar Freunde. Da kann ich zu jeder Tageszeit an der Haustür klingeln, und die lassen mich rein.

Gibt es etwas, worauf Sie sich freuen?

Auf ein neues Fahrrad (zurzeit habe ich keines). Dann kann ich endlich wieder unterwegs sein – Radfahren macht nämlich den Kopf frei.

An welchen Orten halten Sie sich besonders gern auf?

Im Garten vom Haus Sankt Martin und am Wiesbadener Berufsschulzentrum. Die haben auf ihrem Gelände einen Fahrradparcours; da kann man sehr gut Fahrrad fahren, und es gibt keine Gefahren durch Autos.

Was macht Sie zufrieden?

Das Fahrradfahren. Es gibt mir Mobilität, Unabhängigkeit und Freiheit.

Wie würde der Titel Ihrer Autobiographie lauten?

Daniels komplett verrückte Erlebnisse

Welchen Tag aus Ihrer Vergangenheit möchten Sie nicht noch einmal erleben?

Den Tag, als mich die Nachricht vom Tod meiner Mutter erreichte.

Woran denken Sie bei den Begriffen Zeit, Stress, Freunde?

Freude

Gibt es etwas, worauf Sie sich freuen?

Auf den Sommer.

An welchem Ort halten Sie sich besonders gern auf?

Den einen Lieblingsort gibt es für mich nicht. Ich halte mich gern überall dort auf, wo es friedlich zugeht.

Was ist für Sie Glück? Was macht Sie zufrieden?

Gesundheit

Wie würde der Titel Ihrer Autobiographie lauten?

Was wäre, wenn ...?

MEHMED S. (geb. 1973)



Welchen Tag aus Ihrer Vergangenheit möchten Sie noch einmal erleben?

Den 24. Dezember 1967. Da wurde mir eine Märklin-Modelleisenbahn geschenkt.

Woran denken Sie bei den Begriffen Zeit, Stress, Freunde?

Zeit: Time flies! Bei schönen Dingen vergeht die Zeit zu schnell, bei blöden Dingen bleibt sie fast stehen.

Stress: ... Habe ich selten. Ich habe Nerven wie Drahtseile. Schon mein Vater meinte, ich sei wie ein Fels in der Brandung.

Freunde: ... Habe ich eine Handvoll (auch-Innen). Ich meide falsche Freunde, die richtigen verteidige ich.

Gibt es etwas, worauf Sie sich freuen?

Auf meinen nächsten Bulgarien-Urlaub im September. Da habe ich eine Freundin, die ich als Servicekraft in „Best Worscht in Town“ in Frankfurt kennengelernt habe.

An welchem Ort halten Sie sich besonders gern auf?

Grundsätzlich im Wasser, denn ich bin eine Wasserratte und aktiver Schwimmer. Den Kelsterbacher Waldsee mag ich besonders.

Was ist für Sie Glück? Was macht Sie zufrieden?

Eine hübsche Freundin, gutes Essen, Fahrrad fahren, Schwimmen, Bergsteigen.

Wie würde der Titel Ihrer Autobiographie lauten?

Unterwegs 2.0 – Auf den Spuren von Jack Kerouac

LORENZ H. (geb. 1964)





STEVE W. (geb. 1980)

Welche Tage aus Ihrer Vergangenheit möchten Sie noch einmal erleben, welche lieber nicht noch einmal?
Unvergesslich werden mir immer die Geburten meiner drei Kinder bleiben. Verzichtet hätte ich gern auf die Gewalterfahrungen, die ich schon mit fünf Jahren erleben musste; immer mit Gewalt unter Erwachsenen und Drogen im Elternhaus. Bis schließlich das Jugendamt eingriff ...

Woran denken Sie bei den Begriffen Zeit, Stress, Freunde?
Zeit: Ich hoffe, noch eine Lebenszeit von 40 Jahren zu haben.
Stress: Ich kann diesbezüglich manches im Zusammenhang mit meinen Kindern zulassen.
Ja, es gibt auch positiven Stress.

Freunde: ...sind etwas Schönes, wenn ich von ihnen Hilfsbereitschaft erwarten kann, so wie umgekehrt ich auch für andere da sein will. Aber auch nach zwanzig Jahren vermeintlicher Freundschaft habe ich Enttäuschungen erlebt. Unter Kiffern gibt es übrigens kaum Freundschaften, eher Zweckgemeinschaften.

Gibt es etwas, worauf Sie sich freuen?
Wenn ich es geschafft habe ... auf die nächste Wohnung ... auf intellektuelle Herausforderungen ... auf Nordic Walking ... auf das Fahrradfahren ... wenn die Sonne morgens aufgeht.

An welchem Ort halten Sie sich besonders gern auf?
In der Natur; besonders am großen Wasser, wenn ich den Horizont sehen kann. Aber auch am Schwarzbach bin ich gern.

Was ist für Sie Glück? Was macht Sie zufrieden?
Ich bin glücklich, wenn ich etwas zum Funktionieren gebracht habe, wenn ich etwas geschafft habe. Zufrieden bin ich schon über eine Tasse Tee oder wenn Christoph hier aus dem Haus etwas Leckeres gekocht hat.

Wie würde der Titel Ihrer Autobiographie lauten? Glück gehabt? Glück gehabt!



UWE M. (geb. 1964)

Welchen Tag aus Ihrer Vergangenheit möchten Sie noch einmal erleben? Auf welchen können Sie gern verzichten?

Ich erinnere mich gern an das Ende meiner Ausbildung mit erfolgreicher Prüfung zum medizinischen Bademeister und Masseur und an die entsprechenden Feierlichkeiten. Sehr geschmerzt hat der Verlust der eigenen Praxis durch Insolvenz als Folge der Gesundheitsreform. Und auch der Tag, als ich meinen Führerschein verlor, war kein schöner.

Woran denken Sie bei den Begriffen Zeit, Stress, Freunde?

Zeit: Habe ich momentan sehr viel. Zeit bedeutet Langeweile, wenn man – wie ich seit kurzem – in einem kleinen Apartment alleine wohnt. Es entsteht dann schnell ein Leck-mich-am-Arsch-Gefühl.

Stress: Mir wird schnell etwas zu viel.
Freunde: Mit drei Leuten hier im Haus habe ich etwas Kontakt. Wir gehen z. B. manchmal gemeinsam zum Schwimmen.

Gibt es etwas, worauf Sie sich freuen?

Dass ich wieder eine kleine Wohnung habe. Jetzt kann ich auch mal wieder Leute einladen.

An welchem Ort halten Sie sich besonders gern auf?

Einen Lieblingsort habe ich eigentlich nicht. Ich fühle mich im Haus Sankt Martin ganz wohl und überall dort, wo ich mit Bekannten zusammen treffe. Früher waren es die Alpen, die ich zum Skifahren besucht habe.

Was ist für Sie Glück? Was macht Sie zufrieden?

Größtes Glück und höchste Zufriedenheit empfinde ich, wenn ich mobil bin (z. B. durch Auto fahren) und nicht von anderen abhängig bin. Und wenn ich wieder arbeiten könnte.

Wie würde der Titel Ihrer Autobiographie lauten?

Ein Leben der verpassten Chancen

Welchen Tag aus Ihrer Vergangenheit möchten Sie noch einmal erleben?

Die Weihnachtstage vor etwa sieben Jahren. Da kam meine große Familie zusammen, es wurde viel geredet, es kam zu bereinigenden Aussprachen.

Welchen Tag möchten Sie nicht noch einmal erleben?

Es sind Jahre, die ich so nicht mehr erleben möchte: die strenge, bevorbundene Erziehung meiner Eltern, die u. a. meinen damaligen Berufswunsch völlig ignorierten.

Woran denken Sie bei den Begriffen Zeit, Stress, Freunde?

Zeit ... nimmt man als Obdachloser anders wahr. Man will den Tag rumkriegen; trotzdem muss ich mich organisieren: Wo kriege ich

etwas zu essen her? Wie schaffe ich es, trockene Füße zu behalten? Frei fühle ich mich dabei nicht. Stress ... versuche ich aus dem Weg zu gehen, indem ich frühzeitig gegensteuere. Stressbedingt habe ich in meiner Ausbildung den Tinnitus bekommen. Tabletten u. ä. haben dagegen nicht geholfen.

Freunde ... zu finden, war schon vor Corona schwierig, danach noch mehr. Manchmal treffe ich mich mit Kumpels zu einem Fernsehabend. In Offenbach kenne ich einige Leute, denn da halte ich mich gern in der Sozialstation auf. Aber viel geht in dieser Hinsicht nicht, ich muss meine Kräfte einteilen.

Gibt es etwas, worauf Sie sich freuen?

Wenn ich meine Familie wiedersehe. Vielleicht klappt es ja in diesem Jahr zu Weihnachten wieder einmal.

An welchem Ort halten Sie sich besonders gern auf?

Am Museumsufer in Frankfurt. Aber grundsätzlich gilt für mich: Menschen machen die Orte, an denen ich mich gern aufhalte. Das könnte auch der Regenwald sein oder ein selbst-angelegter Garten.

Was ist für Sie Glück?

Wenn es allen in meiner Umgebung gutgeht, wenn man sich umeinander kümmert, wenn man andere einladen kann und selbst mal einen ausgegeben bekommt.

Wie würde der Titel Ihrer Autobiographie lauten?

Über den Tellerrand geschaut

DOMINIC P. (geb. 1982)



Welchen Tag aus Ihrer Vergangenheit möchten Sie noch einmal erleben?

Den Tag, an dem vor zwanzig Jahren mein Sohn David geboren wurde.

Welchen Tag möchten Sie nicht noch einmal erleben?

Ich hatte ein schönes Leben in Ungarn, aber ein Dienstunfall hat mich aus der Bahn geworfen. Ich konnte meinen Beruf nicht mehr ausüben, bin vor einem Jahr nach Deutschland gekommen und wollte einen Neubeginn in ein besseres Leben wagen. Hier hat mich die Firma, in der ich arbeitete, übel betrogen. So hat alles angefangen.

Woran denken Sie bei den Begriffen Zeit, Stress, Freunde?

Zeit ... habe ich jetzt viel, um zu überlegen, wie es weitergehen soll. Stress ... empfinde ich z. B., wenn ich nicht weiß, was der nächste Tag bringt bzw. wenn ich nicht planen kann. Und wenn ich auf meinen Partner warte und er kommt nicht, dann ist das auch Stress für mich. Freunde ... habe ich zu Hause viele. Wenn ich in die Augen der Menschen schaue, sehe und fühle ich, ob jemand mein Freund/meine Freundin werden könnte. Wenn ich auf meine Freunde treffe, weiß ich: Wir schaffen das zusammen!

Gibt es etwas, worauf Sie sich freuen?

Auf ein geregeltes Leben mit einem neuen Arbeitsplatz.

An welchem Ort halten Sie sich besonders gern auf?

Am Mainufer in Frankfurt.

Was ist für Sie Glück?

Was macht Sie zufrieden?

Stabilität in meinem Leben. Leben und leben lassen.

Wie würde der Titel Ihrer Autobiographie lauten?

ICH bleiben wollen

KATALIN M. (geb. 1982)





GEORGE R. (geb. 1984)

Welche Tage aus Ihrer Vergangenheit möchten Sie noch einmal erleben?

Die Tage, an denen ich mit meinen Adoptiveltern Disneyland Amerika besuchte.

Welche Tage möchten Sie nicht noch einmal erleben?

Den Tag, als ich mit neun Jahren per Zufall herausgefunden habe, dass ich mit zwei Wochen adoptiert wurde. Die Tage, als mein Kreditkartenbetrug aufflog, was mir viele Jahre Haft einbrachte.

Woran denken Sie bei den Begriffen Zeit, Stress, Freunde?

Zeit: Nur wenn man Geld hat, kann man Zeit genießen.

Stress: Wenn du wohnungslos bist, hast du immer Stress:

Woher bekomme ich Essen? Wo kann ich übernachten?

Freunde: Freunde hast du nur, wenn es dir gutgeht.

Gibt es etwas, worauf Sie sich freuen?

Auf den neuen Arbeitsplatz, den ich voraussichtlich kriege ..., auf das Zusammentreffen mit meiner Tochter, die ich seit Jahren nicht mehr gesehen habe Das Leben wieder in den Griff zu kriegen, würde mir größte Freude bereiten.

An welchem Ort halten Sie sich besonders gern auf?

Auf einem Platz an der Konstabler Wache in Frankfurt, wo immer viele Menschen zusammentreffen, und am Mainufer.

Was ist für Sie Glück? Was macht Sie zufrieden?

Stabilität in einem geregelten Leben (und nicht in erster Linie Geld).

Wie würde der Titel Ihrer Autobiographie lauten?

Life Lesson Is For Everyone

Welchen Tag aus Ihrer Vergangenheit möchten Sie noch einmal erleben?

Es gab schon viele Tage, die ich in absoluter Zufriedenheit erlebt habe. Davon möchte ich noch mehr.

Welche Tage möchten Sie nicht noch einmal erleben?

Alle Tage, an denen ich Leid erlitten habe und auf die ich keinen Einfluss hatte (z. B. als ich mir den Arm brach).

Woran denken Sie bei den Begriffen Zeit, Stress, Freunde?

Zeit ... bedeutet für mich Pünktlichkeit. Zeit gliedert und strukturiert meinen Tag. Und sie bedeutet auch Orientierung.

Stress ... ist die Summe des negativ Erlebten, die dem Nervensystem sagt: Du musst dich neu ordnen. Freunde ... sind Personen, die Zuversicht ausstrahlen, denen ich vertrauen kann und auf die ich mich verlassen kann. Aktuell habe ich keine Freunde, ich bin alleine.

Gibt es etwas, worauf Sie sich freuen?

Auf jeden neuen Tag im Leben.

An welchem Ort halten Sie sich besonders gern auf?

Im Frankfurter Grüneburgpark. Dort gibt es das Park-Café; hier kann ich sehr gut entspannen.

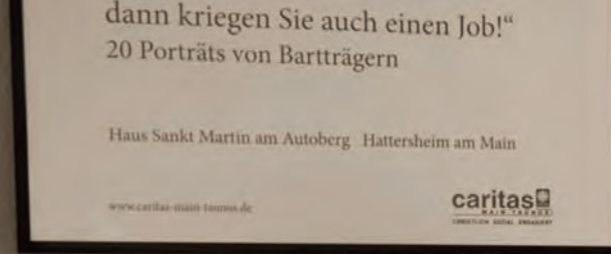
Was ist für Sie Glück?

Glück ist die Summe des zufriedenen Nervensystems.

Wie würde der Titel Ihrer Autobiographie lauten?

Die Reise der Menschlichkeit

JULIAN F. (geb. 1983)



Welchen Tag aus Ihrer Vergangenheit möchten Sie noch einmal erleben?

Es sind Jahre, die ich gerne noch einmal erleben möchte, nämlich die Zeit in Würzburg. Mit 20 Jahren bin ich 1954 von Leipzig dorthin gekommen und habe bis vor fünf Jahren dort gewohnt. Die Menschen sind aufgeschlossener und zugänglicher als hier.

Welchen Tag möchten Sie nicht noch einmal erleben?

Vor vier Wochen bin ich überfallen und bestohlen worden. Alle Ausweise und wichtige Papiere waren plötzlich weg.

Woran denken Sie bei den Begriffen Zeit, Stress, Freunde?

Zeit ... habe ich genug. Ich lebe in den Tag hinein, gehe mal zu REWE

oder höre zu, wenn im Park jemand Musik macht. Und dabei geht die Zeit doch schnell rum. Stress ... Alle reden heute von Stress, dabei war unser Stress früher viel schlimmer. An meinem Arbeitsplatz gab es noch nicht so viele Maschinen, da hat alles viel länger gedauert und war schwerer. Freunde ... habe ich hier keine, aber in Würzburg. Die haben mich sogar mal hier besucht.

Gibt es etwas, worauf Sie sich freuen?

Ja, wenn dreimal in der Woche der Pflegedienst kommt und einmal in der Woche die Haushaltshilfe. Die unterstützen mich und ich habe etwas Unterhaltung, wenn sie da sind.

An welchem Ort halten Sie sich besonders gern auf?

Im Haus Sankt Martin. Da gibt es einmal in der Woche ein Mittagessen; das lasse ich mir oft zum Mitnehmen von Christoph einpacken. Und an Künstlernachmittagen im Haus trinke ich auch schon mal gern ein Gläschen Sekt.

Was ist für Sie Glück?

Gesund bleiben ist das größte Glück.

Wie würde der Titel Ihrer Autobiographie lauten?

Mein Leben als Thea Z.

Thea Z. (geb. 1934)





SIEGFRIED B. (geb. 1966)

Welchen Tag aus Ihrer Vergangenheit möchten Sie nicht noch einmal erleben, welcher Tag bleibt im positiven Sinne unvergessen?
Darüber habe ich noch nie nachgedacht, ich lebe augenblicklich.

Woran denken Sie bei den Begriffen Zeit, Stress, Freunde?

Zeit: Ich unterscheide zwischen Ewigkeit und Zeit. Ewigkeit kennt keine Hast, Zeit dagegen ist Hast.
Stress: Unter Stress verstehe ich Situationen, auf die man sich immer wieder neu einstellen muss, aber unvorbereitet ist.
Freunde: Alle meine Beziehungen waren auch von tiefer Freundschaft geprägt. Ansonsten ist jemand für

mich ein Freund, wenn er mich in der Begegnung ergänzt. Ist jemand nur Mittel zum Zweck, spreche ich nicht von einem Freund, sondern bestenfalls von einem Bekannten.

Was macht Sie zufrieden?

Wenn ich etwas gelernt habe, wenn ich etwas begreife, wenn ich also eine Entwicklung erlebe. Das kann der bestandene Führerschein sein, aber auch ein von mir verfasstes Gedicht. Geholfen haben mir dabei die jahrelange Beschäftigung mit den chinesischen Meditations-, Konzentrations- und Bewegungsformen Qi-gong und Thai Chi.

An welchen Orten halten Sie sich besonders gern auf?

In meinem Gartenhäuschen mit Atelier und in meiner kleinen Wohnung im 10. Stock eines Hochhauses (mit wunderbarem Ausblick).

Was ist für Sie Glück?

Ich spreche von Glückseligkeit, wenn ich Tugenden entwickle (nachdem ich natürlich auch genug Torheiten begangen habe).

Wie würde der Titel Ihrer Autobiographie lauten?

Ich bin wie ich bin

Das Haus Sankt Martin am Autoberg – Facheinrichtung für Wohnungslose Eine Chronik 2003–2023

2003 Das „Haus Sankt Martin am Autoberg“ nimmt – als Nachfolgeeinrichtung der „Hofheimer Teestube“ für wohnungslose Menschen – in Hattersheim die Arbeit auf. Adressaten der Arbeit sind nicht nur die Wohnungslosen, sondern auch Menschen am sogenannten gesellschaftlichen Rand, insbesondere auch aus der Siedlung (Langzeitarbeitslose, Erwerbstätige und Rentner mit kleinem Einkommen).

2005–heute Auf Initiative der Hattersheimer Facheinrichtung entsteht die Tafel Hattersheim / Hofheim, die bedürftigen Menschen zusätzlich Lebensmittel zur Verfügung stellt.

2005–heute Das Veranstaltungsprogramm „Kunst und Kultur am Autoberg“ wird aus der Taufe gehoben. Die Idee: „Kultur für alle“, d. h. Kunst, Kultur und Bildung – nicht nur für Wohnungslose (sozialraumorientierte Sozialarbeit). Bis Dezember 2022 rund 150 kulturelle Veranstaltungen.

2005–heute Das Hartz-IV-Café wird gegründet. Klaus Störch ist Gründungsmitglied. Erwerbslose helfen Erwerbslosen. Die Initiative fordert soziale Erleichterungen für Arbeitslose und Menschen mit geringem Einkommen (Sozialpass).

2005 Klaus Störch veröffentlicht das Buch „Soziale Arbeit in der Krise. Perspektiven fortschrittlicher Sozialarbeit“, Hamburg 2005.

2008–2011 Die Ausstellung „Bertolt Brecht, der Brotladen und Wohnungslose“, entwickelt und kuratiert von Klaus Störch, tourt durch die Bundesrepublik (Aufklärung über Wohnungslosigkeit). Zu sehen ist die Ausstellung u. a. in Augsburg, Berlin, Frankfurt, Erfurt, Lübeck, Flörsheim, Hofheim, Offenbach und Wiesbaden.

2009 Jürgen Malyssek / Klaus Störch veröffentlichen das Buch „Wohnungslose Menschen – Ausgrenzung und Stigmatisierung“, Freiburg 2009.

2012/2013 Die Ausstellung NO HOME entsteht in Zusammenarbeit mit den Fachbereichen Soziale Arbeit und Kommunikationsdesign der Hochschule RheinMain in Wiesbaden. Präsentation in der Hessischen Landesbibliothek Wiesbaden.

2013/2014/2015/2016 Die Ökumenische Initiative „Essen & Wärme“, Hattersheim, bietet Wohnungslosen und einkommensschwachen Haushalten in den kalten Wintermonaten samstags ein warmes Mittagessen. Seit Winter 2017/18 wird das Projekt von der Tafel Hattersheim / Hofheim weitergeführt

Juli 2014 Das Haus Sankt Martin eröffnet die „Kleinste Bibliothek Hattersheims“ (Erste Hilfe für Leseratten). Helge Steinbach, der Bomber (Graffiti-Künstler), gestaltet einen ausrangierten Sanitätskasten, der als Bücherschrank mit Reclam-Heften gefüllt ist.

August 2014 DIE FRANKFURTER – FOTOPORTRÄT EINER STRASSE (Manfred Wiegend / Klaus Störch) Gemeinwesenarbeit zur Aufwertung der Frankfurter Straße – Straßenfest

2014 Preis der Graulich-Stiftung

2014–2015 Mail-Art-Projekt zum Thema Obdachlosigkeit. Über 200 Künstler aus der ganzen Welt gestalten Kunstwerke im Postkartenformat, Ausstellung.

2015 Bildungspreis der Deutschen Gesellschaft für Photographie (DGPh) für das Veranstaltungsprogramm „Kunst und Kultur am Autoberg“.

2015/2016/2017 Klaus Störch entwickelt die Idee, die Frankfurter Straße zum Kunstraum zu machen: DIE FRANKFURTER STRASSE 2.0 – Eine Straße wird bunt (Mitwirkung Hattersheimer Künstler, Künstlergemeinschaft PHRIX).

2016 DER PHRIX-O-MAT – Kunst aus dem Zigarettenautomaten (unter Mitwirkung der Künstlergemeinschaft DIE PHRIX)

2016/2017 Philipp Eichler / Klaus Störch: Ausstellung „Waschen und rasieren!“ – 20 Porträts von Bartträgern (von Kurt Beck bis Henrico Frank)

2018/08/10 15 Jahre Haus Sankt Martin – Präsentation des 1-qm-Hauses, gebaut vom Flörsheimer Schreinermeister Stefan Hofmann nach Entwürfen des Berliner Künstlers und Architekten Van Bo Le-Mentzel.

2019 Aktion Himmelbett – Jeder Mensch braucht eine Wohnung – <https://main-taunus.bistumlimburg.de/beitrag/schlafen-unter-sternen/>

2020 (Corona-Jahr I) „Nimm dir eine Minute fürs Leben“ – Eine Homepage, die gemeinsam mit Studentinnen und Studenten der Hochschule Wiesbaden entwickelt wurde (Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit, Prof. Dr. Christian Schütte-Bäumner).

2021 (Corona-Jahr II) Jürgen Malyssek / Klaus Störch: Wohnungslose Menschen – Ausgrenzung und Stigmatisierung, Freiburg im Breisgau, 2. überarbeitete Auflage

Wolfram Eikemeier / Klaus Störch:
„Obdachlosigkeit kann jeden treffen, auch DICH.“
Kunstaktion – Spiegel mit QR-Code für Zugang zur Website (Risikofaktoren)

2022 (Corona-Jahr III) Interview in der Frankfurter Rundschau vom 01. Februar 2022 „Gewalt gegen Wohnungslose ist häufig rechtsextrem motiviert“ (Malyssek / Störch).

Jürgen Malyssek / Klaus Störch
Wohnungslose Menschen – Lesereise
Termine in Flörsheim / Hofheim / Ingelheim / Berlin (virtuell) / Hattersheim

Spendenaktion: 9-Euro-für-die-Mobilität
(vulgo: 9-Euro-Ticket für Wohnungslose)

2023 20 Jahre „Haus Sankt Martin am Autoberg“ – akademische Feier (24. März 2023)

Ausstellung: Erhard Scherfer / Klaus Störch
„Mein Leben – so anders“
(Foto-)Porträts & Interviews



Erhard Scherfer

Geboren 1947, verheiratet, Lehrer im Ruhestand, wohnt in Hofheim-Langenhain.

Künstlerische Betätigungen in den Bereichen Fotografie, Collagen, Objektkästen. Einzelausstellungen und Ausstellungenbeteiligungen in Eppstein, Hattersheim, Hofheim, Kriftel, Wallau, Schwalbach und Airaines (Frankreich).

Seit 2016 ehrenamtlicher Mitarbeiter im Haus Sankt Martin am Autoberg.

Klaus Störch

Geboren 1960, verheiratet, Sozialversicherungsfachangestellter, Diplom-Pädagoge, Fotograf, Kunst- und Kulturschaffender. Einrichtungsleiter im Haus Sankt Martin. Er lebt in Flörsheim am Main.



Impressum

Erhard Scherfer und Klaus Störch
MEIN LEBEN – SO ANDERS
20 Jahre Haus Sankt Martin am Autoberg / Hattersheim
Begegnungen mit Gästen des Hauses in Wort und Bild

Fotos: ©Erhard Scherfer / Klaus Störch
Texte: ©Erhard Scherfer / Klaus Störch

Grafische Gestaltung: Christina Eretier
eretier | grafische gestaltung
www.eretier.de

ISBN 978-3-947930-38-8



Edition Pauer
www.editionpauer.com
Kelkheim 2023

©Alle Rechte vorbehalten

Das Projekt wurde
unterstützt von:

